

Gernot Wersig

O'Neill, John: Die fünf Körper

1991

<https://doi.org/10.17192/ep1991.1.5398>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wersig, Gernot: O'Neill, John: Die fünf Körper. In: *medienwissenschaft: rezeptionen*, Jg. 8 (1991), Nr. 1. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1991.1.5398>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

John O'Neill: Die fünf Körper. Medikalisierte Gesellschaft und Vergesellschaftung des Leibes.-

München: Fink Verlag 1990, 200 S., DM 48,-

Es wäre leicht, dieses Buch einfach als überspannt abzutun - natürlich ist es das, wie es auch im besten Sinne konservativ und verwirrt ist. Man könnte es einordnen als eine bizarre Mischung von Marxismus-Komponenten, New Age-Splittern und vielen zu lange oder zu kurz verdauten Abfällen zeitgenössischer Diskussionen, wenn da nicht eine einfach anrührende Verzweiflung an unserer Welt und eine gelegentlich doch in Diktion und Argumentation aufblitzende Rest-Virtuosität vorhanden wäre.

O'Neill will die anthropomorphisierende Perspektive in den Sozialwissenschaften (wieder) einführen. Dazu glaubt er, sich der Körper-Metapher bedienen zu müssen. Nun ist das nicht neu, und seine überzeugendsten Belege greifen daher auch weit zurück. Ein wenig hat man den Eindruck, daß hier Foucault (der gelegentlich zitiert wird, wenn auch die Hauptstütze des Autors Vico ist) geradezu sträflich trivialisiert wird mit dem Effekt, daß vieles ähnlich klingt, aber durch das Fehlen einer durchgehaltenen Methode und eines klaren Gedankenganges sich letztlich die reine Ähnlichkeit verflüchtigt. Vielleicht reizt aber die Körper-Metapher doch den einen oder anderen:

1. Der Welt-Körper ist die Grundlage der universalen Wissenschaft (Beispiele sind die Dogon und Fali, die bekanntlich die Schöpfer dieser Wissenschaft sind).
2. Die sozialen Körper erschließen sich über das 3. Buch Mose, Mary Douglas und die amerikanischen Fleisch-Eßgewohnheiten.
3. Der politische Körper wird anhand von Paulus und Nachfolgern entwickelt. Daraus wird - eigentlich ohne rechte Begründung, dann aber für alle weiteren Teile des Buches - das Programm des Familialismus entwickelt: Das Allheilmittel ist die Familie, die letztlich auch vom Feminismus gegen den Staat verteidigt wird.
4. Die Konsumenten-Körper kaufen Dinge (insbesondere Autos und Zigaretten), um damit Phantasie-Mehrwert zu kaufen. Auch gegen den Konsumismus und einfach alles hilft die Familie.

5. Die medikalisierten Körper sind der modernen Medizin ausgesetzt, die sich einem negativen Anthropomorphismus nähert. Da Individuen ihre eigene Lebenszeit überbewerten, überantworten sie sich eher dem Medikalismus als (früher) zu sterben.

Dies ist sicher verworren, aber auch diktiert von durchaus realer Angst und Besorgnis: Gesundheitswesen, Verhältnis zur eigenen Biologie, Gentechnik, Prothetik sind Problemzonen, in denen sich höchstwahrscheinlich sowohl die nächste evolutionäre Gabelung der Menschheit als auch ihr kognitives Selbstbild entscheiden. Aber das hat man schon vielfach ernsthafter und überzeugender gelesen. Ein wenig verschoben, ein wenig antiquiert, ein wenig rührend, irgendwie kritisch.

Gernot Wersig (Berlin)